

Inhaltsübersicht

Vorwort	7
I. Historischer Materialismus: rekonstruierbar? (Zum Geleit)	9
II. Tschechischer Marxismus: die Paten und die Erben. („Warum ich kein Kommunist bin?“ Karel Čapek, František Langer, Josef Kopta, Josef Čapek, Jaroslav Kallab, Jaroslav Kříženecký). Aus der grauen Vorzeit. (Bohumír Šmeral, Josef Haken, Bohuslav Vrbenský, Stanislav Kostka Neumann, Kurt Konrad, Eduard Urx, Bedřich Václavek, Jaroslav Kabeš, Karel Kreibich.)	21
III. Eine unglaubliche Revolution	
1. 1945: Die erneute Tschechoslowakei. Am Anfang der neuen Freiheit: ein Massenverbrechen. Die Aufhebung der „Deutschen Universität Prag“. Edward Beneš und die Vertreibung der Sudetendeutschen. Tschechisch-deutsche Tradition des Marxismus in der Tschechoslowakei	31
2. 1946: Die große Metamorphose. Philosophie an der Karls-Universität. Marxisten und die Wahl. Karel Teige, Jan Mukařovský. Die Humanitätsdiskussion: Ferdinand Peroutka contra Gustav Bareš. Die Aufhebung der „bürgerlichen Philosophie“: Zdeněk Nejedlý und sein „Wort über tschechische Philosophie“	41
IV. „Das Gefährliche auf dem Wege“: eine aufhaltbarer Aufstieg des Marxismus 1947-1948: Marx-leninistische Philosophie an der Karel-Universität. Ernst Kolman, Ladislav Rieger, Ludvík Svoboda, Jiřina Popelová, Karel Galla, Josef Beneš, Václav Navrátil, Emil Svoboda, Otakar Zich, Mirko Novák. – And a stranger in the night: Ladislav Štoll	57
V. Untergang des Abendlandes	
1. 1948: Der Staatspräsident Edward Beneš: die „Machtübernahme“ in Februar. Die „Säuberungen“ an den tschechischen Hochschulen. Die Philosophie an der Karls-Universität: Hoffnungen und Abrechnungen. Untergang der traditionellen Philosophie: Jan Blahoslav Kozák, Josef Král, Jan Patočka, Jaromír Červenka, Albína Dratvová, Bohuš Tomsa, Karel Engliš, Václav Černý	89
2. Das Ende der traditionellen Soziologie: Otakar Machotka, Zdeněk Ullrich, Antonín Boháč, Emanuel Chalupný	113
3. Die Abrechnung mit der christlichen Soziologie: Jaroslav Beneš, Karel Kadlec, Alois Kudrnovský u. a.	119
VI. Die proletarische Diktatur in der Philosophie	
1. 1949: Die „proletarische Diktatur“. Miloš Kaláb et cons. Versuch einer tschechischen „High School of Economics“: Hochschule für politische und wirtschaftliche Wissenschaften	127
2. Die Abrechnung mit T. G. Masaryk. Ideologische Konferenz „Große sozialistische Oktoberrevolution und die Gründung der ČSR“	139
3. 1950-1952: Ein kritisches Interludium: „Pamphlet“. „Prozesse“ der 50er Jahre: eine Schocktherapie für Idealisten. Die Brüinner „Ideologische Konferenz über Parteiwesen und Wissenschaft“	155
4. Logos spermaticos: Zdeněk Nejedlý und seine „Akademie der Wissenschaften“. „Kabinet für Philosophie der TschAW. Und ein unbefangener Beobachter: Jan Patočka, der Philosoph	177
Namenregister	195

VII. Die Mißgeburt der Tragödie aus der Zustimmung der Gleichgültigen

(1953: Nach dem J. W. Stalins Tode: die Umgestaltung des Studiums der Philosophie. Die Rolle der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität. Das Thema „Jan Hus“ als neues Politicum. Die Begründung der „Philosophischen Zeitschrift der TschAW“. Die „Basis-und-Überbau“ Diskussion.

1954-55: Die neue Philosophengeneration. Die Wiederentdeckung G. W. Fr. Hegels. . . und die „bürgerliche Pseudowissenschaft“, die Kybernetik. . .

1956: Der Parteikongreß der KP UdSSR und seine Auswirkung in der tschechischen Philosophie. – Die Rolle der Schriftsteller. Das „falsche Bewusstsein“ des Revisionismus. Der Emil Utitz-Tod.

1957-58: Das Jahr des „Auftauens“. Neue Initiative in der Ethik: M. Machovec und der „Sinn des Menschenlebens“. Neue Geschichte der akademischen Philosophie: Jan Patočka im „Institut für Philosophie der TschAW“. György Lukács: Prüf- und Stolperstein. Die „Ideologischen Konferenz über die tschechische Philosophiegeschichte“ in Liblice.)

VIII. Von Karl Marx bis zu Franz Kafka.

(1959: Konservative Revolution: K. Kosík, L. Tondl. Neues Direktorium: J. Srovnal, V. Ruml, Z. Mlynář. Der Magus kehrt zurück: Ernst Kolman und sein zweiter Prager Aufenthalt. Neue Lehrstühle für Philosophie: J. Klofáč, J. Přenosil, Fr. Čížek.

1960-1962: K. Marx und seine „Pariser Manuskripte“. Philosophische Fakultät der Karls-Universität. Eine hussitisch-marxistische Opposition: R. Kalivoda contra M. Machovec.

1963: Die Zeit der „Rehabilitationen“. Die Franz-Kafka-Konferenz. Philosophische Fakultät der Karls-Universität. Die Erneuerung der Soziologie. Die Wiederzulassung der christlichen Philosophie.)

IX. Der Sturm. Der Drang.

(1964-1965: Die neue Version der „Philosophischen Zeitschrift der TschAW“. Philosophie an der Karls-Universität. Das zweite Leben der „bürgerlichen Philosophie“: Josef Král, Josef Ludvík Fischer, Jan Patočka. M. Machovec und seine atheistische Mission.

1966-1967: Die Rückgabe der Dokortitel. Der Schriftsteller-Kongreß und das zu erwartende Ende der Novotný-Ära.

1968-1969: Die herrliche, die Kaiserlose Zeit. . . Philosophie an der Karls-Universität. Das Erbe T. G. Masaryks: Die Politik einer absoluten Moral. Die Demagogienjagd. Die Götterdämmerung.)

X. Der Neuabsolutismus

(Nach 1970: Die Säuberungen in der Philosophie. Neue Despoten: L. Hrzal, J. Netopilík, I. Hruža. R. Richta und sein „Institut für Philosophie und Soziologie“. „Theorie der wissenschaftlich-technischen Revolution“. Das „Chartajahr 1977“ und die Philosophie an der Karls-Universität Prag.) „La misère de la philosophie“: tschechische Marxisten der 80er Jahre.

XI. Philosophie an den Universitäten Brünn und Olmütz.

XII. Tschechische Exilphilosophie

(Nikolaus Lobkowicz, Karel Vrána, Tomáš Špidlík, Vladimír Boublík, Jan Milíč Lochman, Erazim Václav Kohák, Václav Bělohradský u. a.)

XIII. Epilog

(Tschechischer Marxismus: Auf der Jagd nach einem Phantom.)

Bibliographie
Namenregister

